

Was mich wurmt

Gedanken eines Regenwurms zum Jahr des Bodens

2015 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Bodens ausgerufen. Die Erkenntnis, dass zum Überleben der Menschheit sauberes Wasser und reine Luft nötig sind, hat sich während der letzten Jahrzehnte schrittweise verbreitet. Gesunde Böden als Basis der Nahrungsproduktion des Menschen führen in der öffentlichen Wahrnehmung ein Schattendasein! Immerhin sind sie das Fundament für (fast) alles – und noch dazu im wahrsten Sinne des Wortes. Einer, der es wissen muss, macht sich so seine Gedanken.

(Andreas Hantschk)

Wer hat es heute schon leicht?

Blumenwiesen verschwinden, Fröschen droht der Straßentod und die geplagten Bienen haben es bereits ins Werbefernsehen geschafft. Für uns Regenwürmer interessiert sich kaum jemand. In früheren Zeiten war doch alles besser. Charles Darwin zum Beispiel: Sie kennen ihn als Evolutionsforscher, eine weit verbreitete Unterschätzung. In Wahrheit war Darwin der größte Regenwurmforscher aller Zeiten, er wusste bereits, dass wir den Boden aufbereiten, durchmischen, lüften, Blätter fressen, und er hat sich sein ganzes Forscherleben lang mit uns beschäftigt. Auf Darwins Klavier standen Blumentöpfe mit Regenwürmern und er untersuchte ihre Reaktion auf verschiedene Töne.

Und heute?

Gewiss, in Lehrbüchern findet man einiges über die Bedeutung von Böden für die Landwirtschaft und für die Zukunft allen Lebens. Als Speicher von CO₂ werden Böden nur mehr von den Weltmeeren übertroffen, das sollte zumindest all jene interessieren, die über das Klima nachdenken. Und dass in einer Handvoll Boden mehr Lebewesen leben als Menschen auf der Erde, hat man vielleicht schon mit etwas Glück in der Schule gelernt. Trotzdem gehen jährlich auf der Welt 24 Milliarden Tonnen an Böden durch Erosion verloren, ausgewaschen, weggeweht, für immer vernichtet! In den Tropen ist das auch schnell passiert, sind erst einmal die Bäume gerodet, so gibt es für den Boden keinen Halt mehr.

Aber bei uns in Österreich?

Wir haben Glück, denn unsere Böden sind humusreich, mächtig und stabil, das Klima ist ausgeglichen und gemäßigt. Und trotzdem, in kaum einem anderen Land Europas wird so leichtsinnig – oder sollte man sagen irrsinnig – mit Böden umgegangen wie bei uns. Ein durchschnittliches Autobahnkleeblatt frisst die Fläche der Altstadt von Salzburg – das wusste man bereits in den 70er Jahren! Und trotzdem ist seit damals alles nur noch schlimmer geworden: Österreich verliert täglich 20 ha an Boden, ich sage lieber 30 Fußballfelder oder noch besser 200.000 m², denn pro m² Boden leben 80 meiner Verwandten und Freunde. Während ihr also euer wertvollstes Gut „versiegelt“, sprich asphaltiert, verbaut oder zubetoniert, werden 2/3 eurer Konsumgüter auf Böden außerhalb Europas produziert – Europa braucht also mindestens noch ein Europa um seine Bedürfnisse zu stillen.

Aber unsere Böden sind die besten!

Nur leider interessiert das kaum jemanden, sonst würden nicht Behörden und Politiker erlauben, dass man sie für Straßen, Parkplätze, Einkaufszentren, Industriezonen usw. für immer begräbt. Denn um sich wieder zu erholen, braucht auch in Österreich ein völlig zerstörter Boden einige hundert Jahre – zu viel, für mein kleines Regenwurmgehirn, aber wohl auch für das Gehirn von euch Menschen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hantschk Andreas

Artikel/Article: [Was mich wurmt. Gedanken eines Regenwurms zum Jahr des Bodens 6](#)